

# „Von der Idee zum Kinderbeirat“ Skript zur Fortbildung

Dezember 2015

Thea Link, Jasmin Primsch  
Children for a better World e.V.





## Skript zur Fortbildung | „Von der Idee zum Kinderbeirat“

Herzlich willkommen! Hier finden Sie das Skript zur Fortbildung „Von der Idee zum Kinderbeirat“. Der Aufbau des Skripts folgt den Schritten, die aus unserer Erfahrung auf dem Weg von der Idee zum Kinderbeirat liegen: Ausgehend vom theoretischen Hintergrund zum Thema Beteiligung über die Konzeption des eigenen Kinderbeirats bis hin zur konkreten Planung einer Kinderbeiratssitzung sowie dem Ausbau des eigenen Kinderbeirats.

Für das Skript berichten wir an manchen Stellen von „unserer Erfahrung“ – damit meinen wir den CHILDREN-Kinderbeirat, der finanzielle Förderentscheidungen trifft und den die Kinderhilfsorganisation Children for a better World e.V. seit ihrer Entstehung 1994 als festes Organ in seiner Satzung verankert hat. Heute haben wir in ganz Deutschland sechs Kinderbeiräte, die pro Jahr über etwa 60.000 Euro Fördergeld entscheiden. Eine Beschreibung des CHILDREN-Kinderbeirats finden Sie im Rahmen der Studie „Kinderbeiräte in Stiftungen“ auf S. 35-42. Ebenfalls Teil der Studie sind weitere Fallbeispiele, ein Überblick über Praxisbeispiele im In- und Ausland sowie Erfolgsfaktoren in Kinderbeiräten.

Die Studie steht zum Download zur Verfügung unter: [www.children.de/kinderbeirat](http://www.children.de/kinderbeirat)

### Inhaltsübersicht

#### A | Theoretischer Hintergrund Kinder- und Jugendbeteiligung

Schritt 1: Definition von Beteiligung und die eigene Motivation.....3

Schritt 2: Beteiligungsformen in Stiftungen.....5

#### B | Konzeption des Kinderbeirats

Schritt 3: Die eigenen Rahmenbedingungen festlegen .....7

Schritt 4: Die wichtigsten Akteure definieren und ansprechen .....8

#### C | Planung einer Kinderbeiratssitzung

Schritt 5: Die Kinderbeiratssitzung vorbereiten.....12

Schritt 6: Die Kinderbeiratssitzung durchführen .....14

Schritt 7: Die Kinderbeiratssitzung nachbereiten .....16

#### D | Ausbau des Kinderbeirats

Schritt 8: Den Kinderbeirat kontinuierlich weiterentwickeln.....18

#### Anhang I

Weiterführende Informationen, Quellen.....22

... QUALIFIZIERUNG LOSLASSEN  
LERNEN ZUKUNFT UMDENKEN  
MUT FÖRDERENTSCHEIDUNG  
ZUSAMMEN MITENTSCHEIDEN  
UNTERSTÜTZUNG ÜBERZEUGUNG  
BEIRAT KINDER KOMPETENT  
ENTSCHEIDEN BETEILIGUNG  
AUSTAUSCH MACHT ZUTRAUEN  
DISKUSSION VERANTWORTUNG  
AUGENHÖHE ...

**A** Theoretischer Hintergrund Kinder- und  
Jugendbeteiligung



## Schritt 1

### Definition von Beteiligung und die eigene Motivation

Startpunkte des Beteiligungsprozesses von Kindern und Jugendlichen an der Fördermittelvergabe sind der Wille und die Motivation. Auf was es ankommt, ist die Bereitschaft, Kinder und Jugendliche beteiligen zu wollen, ihrer Stimme ein Gewicht zu geben und sie ernst zu nehmen – und ganz wichtig: ihnen zuzutrauen, dass sie auch „echte Entscheidungen“ treffen können.

Bevor ein Beteiligungsprojekt initiiert wird, sollte man sich deshalb einen Moment Zeit nehmen, diese Idee genauer zu betrachten und zu hinterfragen, um herauszufinden, was die eigene Motivation hinter einem solchen Vorhaben ist. Je klarer die Zielsetzung zu Beginn ist und je besser die Rahmenbedingungen festgezurrt sind, desto einfacher sind alle darauf folgenden Schritte.

### Warum ist es wichtig, Kinder und Jugendliche zu beteiligen?

Thomas Olk und Roland Roth haben wichtige Motive für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zusammengestellt (Olk und Roth, 2007), die im Handbuch zur Entwicklung kommunaler Strukturen für die Jugendbeteiligung („Eine Stadt für uns alle“, Bertelsmann Stiftung, S. 21-28) übersichtlich aufbereitet sind. Hier eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Argumente:

Kinder und Jugendliche zu beteiligen...

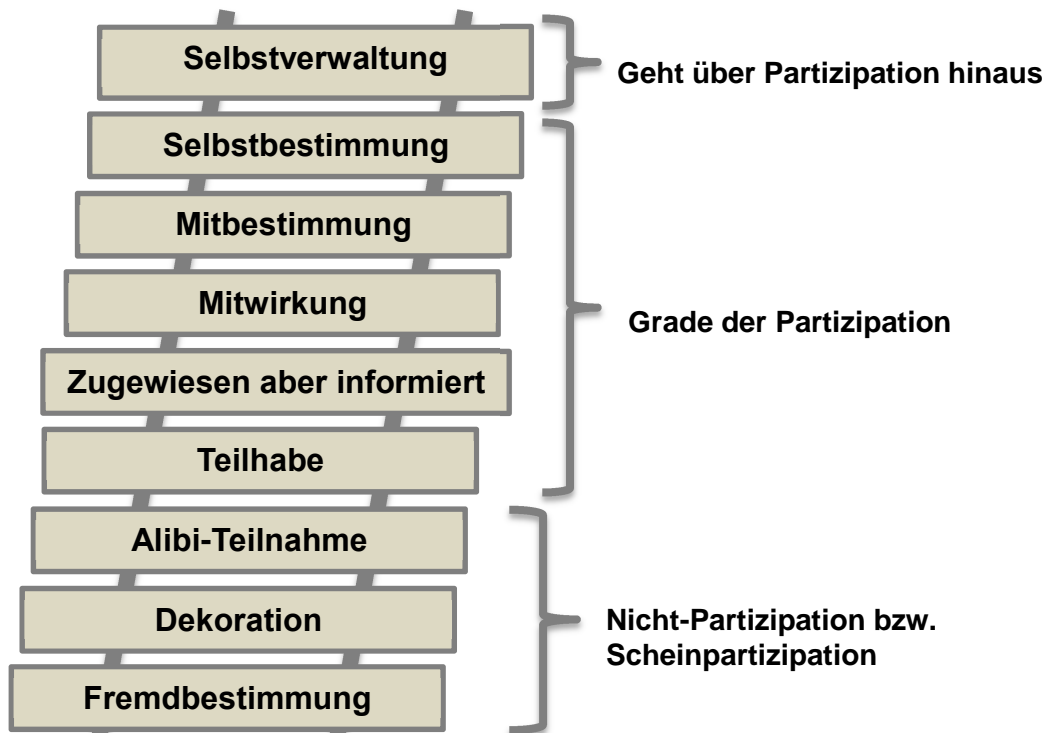
- *ist ein Grundrecht* > Das Recht auf Beteiligung ist in der UN Kinderrechtskonvention von 1989 verankert; diese wurde in Deutschland 1992 ratifiziert.
- *stärkt die Bürgergesellschaft* > Der Grundstein für lebenslanges Engagement für und in der Bürgergesellschaft wird bereits sehr früh in Kindheit und Jugend gelegt – wenn Kinder und Jugendliche ihre Umwelt aktiv mitgestalten können, werden sie auch später eher bereit sein, Verantwortung zu übernehmen.
- *fördert Bildung* > Bildung ist ein zentraler Punkt für die heutige und die zukünftige Gesellschaft – die Vermittlung konkreter Inhalte rückt stärker in den Hintergrund, wichtiger werden Fähigkeiten und Kompetenzen, die vor allem jungen Menschen dabei helfen, sich neue Lerninhalte selbst gewinnbringend zu erschließen. Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme brauchen andere Lernformen als reine Wissensvermittlung.
- *ermöglicht Generationengerechtigkeit* > Bedingt durch den demographischen Wandel ändert sich die Altersstruktur; der Anteil der Kinder und Jugendlichen nimmt ab. Kinder und Jugendliche müssen deswegen umso sorgfältiger in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse eingebunden und gehört werden.
- *fördert die Innovationsfähigkeit* > Die Gesellschaft benötigt im Hinblick auf die Zukunft neue Lösungen für neue und andere Probleme – dafür brauchen wir junge Menschen, die ihre Bedürfnisse, ihre Weltsicht und ihre Ideen einbringen, um Herausforderungen und Problemen mit produktiven Lösungen zu begegnen.
- *stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt* > Das gegenseitige Vertrauen verschiedenster Mitglieder der Gesellschaft zueinander sollte wachsen und einen Raum haben. Die Kooperation und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen über soziale Unterschiede hinweg, sollte als wichtige gesellschaftliche Chance verstanden werden.
- *ist ein Beitrag zur Integration* > Partizipation kann auch eine Möglichkeit sein, um die Integration und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen durchlässiger zu machen – auch und gerade für Gruppen, die gesellschaftlich benachteiligt sind.

- *ist ein wichtiges Signal:* Denn Kinder und Jugendliche können das und Erwachsene können ihnen das mit gutem Gewissen zutrauen – denn nur so können junge Menschen wachsen, lernen und sich entfalten.

## Ab wann spricht man von Partizipation?

Partizipation wird mit Begriffen wie: Teilnahme, Teilhabe und Beteiligung assoziiert. Um das aktive Element von Partizipation zu betonen, wird der Begriff häufig mit Konzepten wie Mitwirkung oder Mitbestimmung gleichgesetzt. In diesem Skript werden die Begriffe Partizipation und Beteiligung synonym verwendet.

Systematisierungen bezüglich der Ausprägungen von Partizipation wurden bisher vor allem für den kommunalen Kontext erarbeitet. Ein dabei vielfach zitiertes und für spezifische Kontexte adaptiertes Modell ist die Partizipationsleiter. Diese wurde von dem Psychologen Roger Hart 1992 zur Abstufung unterschiedlicher Partizipationsintensitäten entworfen. Richard Schröder entwickelte diese 1995 noch einmal weiter:



*Fremdbestimmung* meint zum Beispiel das Tragen von Plakaten bei einer Demonstration durch kleine Kinder. Wirken Kinder an einer Veranstaltung mit, ohne den Grund zu kennen, spricht man von *Dekoration*. Tun sie das, ohne eine Stimme zu haben, befindet man sich auf der Stufe der *Alibi-Teilnahme*. Von *Teilhabe* kann gesprochen werden, wenn Kinder teilnehmen und im kleinen Bereich mitreden können. *Zugewiesen aber informiert* bedeutet, dass Erwachsene etwas vorbereiten, Kinder aber sehr genau darüber informiert sind. Bei der *Mitwirkung* werden die Kinder nach ihrer Meinung gefragt, haben aber keine Entscheidungskraft. Dies ist erst bei der *Mitbestimmung* der Fall, auch wenn die Projektidee immer noch von Erwachsenen stammt. Während bei der *Selbstbestimmung* die Initiative und Durchführung bei den Kindern liegt und die Erwachsenen dies mittragen, hat die Jugendgruppe bei der *Selbstverwaltung* völlige Entscheidungsfreiheit. Die Entscheidungen werden den Erwachsenen lediglich mitgeteilt.



## Schritt 2 Beteiligungsformen in Stiftungen

Eine Systematisierung der Beteiligungsvorhaben speziell von Stiftungen und anderen Förderorganisationen ist bisher nicht bekannt. In der Studie „Kinderbeiräte in Stiftungen“ wurden die Aktivitäten von Stiftungen in diesem Feld nach folgender Systematik eingeteilt (siehe „Kinderbeiräte in Stiftungen“, S. 11):

- *Dimension 1:* Keine eigenen Beteiligungsprojekte aber Förderung von Programmen, die gesellschaftliches Engagement und/oder die Beteiligung von Heranwachsenden fördern
- *Dimension 2:* Einbindung von Kindern und Jugendlichen als ehrenamtliche Helfer
- *Dimension 3:* Durchführung oder Unterstützung von Programmen zu umfassendem Engagement- und/oder Service-Lernen
- *Dimension 4:* Beteiligung von jungen Menschen an der eigenen Stiftungsarbeit (inhaltliche Mitsprache, Mitbestimmung bei der Vergabe von Fördergeldern)

Davon abzugrenzen sind eigenständige Jugendorganisationen, also Initiativen und Organisationen, die von Kindern und Jugendlichen gegründet und eigenverantwortlich von ihnen geleitet werden.

Kinder und Jugendliche an der Fördermittelvergabe zu beteiligen, ist die in der Praxis am meisten gewählte Form, Kinder und Jugendliche aktiv in die Stiftungsarbeit mit einzubinden (siehe „Kinderbeiräte in Stiftungen“ S. 34). Diese Form der Beteiligung schafft zudem die Grundlagen für eine später eventuell vorgesehene Mitbestimmung in inhaltlich-strategischen Fragen der Stiftungsarbeit und kann damit durchaus als sinnvolle „Vorstufe“ für andere Beteiligungsformate gesehen werden.

... QUALIFIZIERUNG LOSLASSEN  
LERNEN ZUKUNFT UMDENKEN  
MUT FÖRDERENTSCHEIDUNG  
ZUSAMMEN MITENTSCHEIDEN  
UNTERSTÜTZUNG ÜBERZEUGUNG  
BEIRAT KINDER KOMPETENT  
ENTSCHEIDEN BETEILIGUNG  
AUSTAUSCH MACHT ZUTRAUEN  
DISKUSSION VERANTWORTUNG  
AUGENHÖHE ...

**B** Konzeption des Kinderbeirats



## Schritt 3 Die eigenen Rahmenbedingungen festlegen

Bevor ein Kinderbeirat ins Leben gerufen wird, bedarf es eines tragfähigen Konzepts. Dieses Konzept muss Antworten auf die wichtigsten strategischen und organisatorischen Fragen geben. Hierzu zählt unter anderem die Frage, an welchen Entscheidungen Kinder und Jugendliche überhaupt beteiligt werden sollen. Welche Themen und Projekte in Ihrer Stiftung oder Organisation könnten sich für eine Kinder- und Jugendbeteiligung eignen?

Bei der Auswahl dieser Entscheidungsgegenstände sind folgende Kriterien zu beachten:

1. **echt:** Echte Beteiligung kann nicht durch „Scheinentscheidungen“ erreicht werden. Es muss sich um echte Entscheidungen handeln, die anschließend auch umgesetzt werden.
2. **ergebnisoffen:** Den Kindern und Jugendlichen muss ein eigener Gestaltungsraum zur Verfügung stehen. Das kann natürlich bedeuten, dass Entscheidungen getroffen werden, die Sie selbst anders gefällt hätten.
3. **zeitnah:** Die Entscheidungen sollten möglichst zeitnah umgesetzt werden. Erfolgt die Umsetzung erst viel später, haben die Kinder und Jugendlichen keinen Bezug mehr zu den Auswirkungen ihrer Entscheidung. Dadurch geht eine wertvolle Lernmöglichkeit verloren.
4. **altersgerecht:** Damit die zu entscheidenden Themen sinnvoll sind, müssen sie altersgerecht sein. Das bezieht sich insbesondere auf den Komplexitätsgrad des Themas.
5. **relevant:** Kinder und Jugendliche sollten einen lebensweltlichen Bezug zu den Themen haben, über die sie entscheiden. Das bedeutet nicht, dass sie persönlich betroffen sein müssen. Sie sollten jedoch schon öfter einmal von der Thematik gehört haben.

Was auf jeden Fall vermieden werden sollte, sind Scheinpartizipation, zu langwierige Entscheidungsprozesse, irrelevante Themen, eine finale Entscheidung durch jemand anderen, Überforderung der Kinder durch Grenzenlosigkeit sowie Intransparenz.

Neben der Frage nach dem Gegenstand der Beteiligung gibt es viele weitere wesentliche Fragen zu klären. Welche das sind, geht aus der TOOLBOX Schritt 3 hervor. Auf die Frage nach den Akteuren wird in Schritt 4 genauer eingegangen.





## Schritt 4

### Die wichtigsten Akteure definieren und ansprechen

Für das Vorhaben eines Kinder- und Jugendbeirats sind verschiedene Akteure wichtig: Ausgehend von einer *Stakeholder-Analyse* kann man wichtige Personengruppen definieren und mit in die eigenen Überlegungen zum Aufbau des Kinderbeirats einbeziehen. Wichtigste Akteursgruppe dabei sind die *Kinder und Jugendlichen*, eine Zielgruppe, die man für den eigenen Kinderbeirat genauer definieren sollte und gezielt ansprechen muss. Und schließlich benötigt der Kinderbeirat wie jedes Beteiligungsprojekt auch einen geeigneten *Moderator*. Um diese drei Akteure geht es in Schritt 4.

#### Stakeholder finden und einbeziehen

---

Für das Vorhaben eines Kinder- / Jugendbeirats muss neben der eigenen Organisation auch das Umfeld mit verschiedenen Akteursgruppen und Personen betrachtet werden. Alle Personen / Personengruppen / Institutionen (Stakeholder), aber auch strategische Partner, die formell oder informell Einfluss auf das Projekt – im Positiven wie im Negativen – nehmen können, sollten wenn möglich zu Beginn des Projekts identifiziert werden. Nach der Identifikation möglicher Stakeholder werden diese in einem nächsten Schritt geclustert und analysiert. Bei der Analyse können verschiedene Dimensionen (z.B. Einstellung zum Thema Beteiligung, Interesse am Thema, zur Verfügung stehende Ressourcen etc.) eingebracht werden. Anschließend können passende Maßnahmen für die jeweiligen Stakeholder entwickelt werden. Allgemeine Infos und ausführlichere Anleitungen zur Stakeholder-Analyse finden Sie sowohl in der Partizipations- als auch in Projektmanagement-Literatur.

Die Information und die Vernetzung mit den Akteuren vor Ort (z.B. Stiftungen, Bürgerstiftung, Organisationen und Einrichtungen, für das Vorhaben eventuell wichtige Einzelpersonen, Unternehmen, Kommune) ist ein wichtiges Moment, um Synergien zu nutzen und um die Stadt / die Region mit einzubeziehen. Das kann sowohl für die Akquise der Kinder als auch für die Akquise der Anträge und eventuell sogar für eine spätere Finanzierung des Kinderbeirats von Vorteil sein. Wichtig sind hierbei vor allem Akteure und Organisationen, die sich bereits im gemeinnützigen Bereich engagieren und somit einen guten Überblick über „die Szene“ haben.

Auch eine gute und transparente Information in der eigenen Organisation ist wichtig. Das macht das Projekt bekannt und gibt ihm eine gute Basis – zudem ist es eine prima Möglichkeit für Mitarbeiter, selbst tätig zu werden (z.B. die eigenen Kinder zu mobilisieren oder Anträge vorzuschlagen).

#### Zielgruppendefinition: Welche Kinder und Jugendlichen will ich ansprechen?

---

Welche Kinder und Jugendliche Mitglied des Kinderbeirats werden und wie die Gruppe zusammengestellt wird, hängt in erheblichem Maß mit den Zielen und der Idee zusammen, die man verfolgt. Zielführend können dabei diese Fragen sein:

- Haben wir eine ganz bestimmte Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Blick, die wir gerne beteiligen möchten? Wenn ja, welche und warum?
- Um welche Themen und Entscheidungen wird es in dem Beirat gehen und für wen sind diese Themen relevant?



- Streben wir einen möglichst homogenen oder eher einen heterogenen Beirat an (im Hinblick auf die oben genannten Faktoren)?
- Was wäre der Vor- / Nachteil einer eher homogenen / heterogenen Gruppe für unsere Zielsetzung mit dem Beirat?
- Sind wir eher am Prozess oder eher am Ergebnis interessiert?

Bezüglich des Alters der Kinderbeiräte kann keine allgemeingültige Empfehlung ausgesprochen werden. Je jünger die Kinder sind, desto größer ist der Aufbereitungsaufwand. Wir haben bei CHILDREN gute Erfahrungen mit Kindern zwischen acht und 18 Jahren gemacht, da diese die fünf bis sieben Anträge selbstständig lesen und bearbeiten können.

Eine Auswahl der Kinder und Jugendlichen, die Interesse am Kinderbeirat haben, spielt erst dann eine Rolle, wenn es wirklich zu viele Kinder sein sollten (aufgrund eigener Ressourcen). Unsere Empfehlung aus der Praxis: Diesen Prozess so wenig wie möglich „künstlich“ steuern. Eine gute Möglichkeit ist es beispielsweise, eine feste „Platzzahl“ vorab festzulegen (z.B. 25 Kinder und Jugendliche). Dann kann – sollten es mehr Kinder sein als man Platz hat – gelöst werden.

### **Ansprache: Wie spreche ich Kinder und Jugendliche an?**

---

Kinder und Jugendliche zu gewinnen ist der zentrale Punkt für die Einrichtung eines Kinder- bzw. Jugendbeirats der Fördermittel vergibt. Freiwilligkeit ist dabei das oberste Prinzip – Kinder und Jugendliche sollten sich aus freien Stücken an einem solchen Projekt oder Vorhaben beteiligen.

Ob sich Kinder und Jugendliche für Beteiligungsprojekte interessieren, hängt laut der Jugendpartizipationsstudie (Bertelsmann, 2005) stark vom eigenen Interesse an dem jeweiligen Thema ab. „Hilfe für Menschen in Not“ ist dabei neben Themen zur Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung und Integration für die Jugendlichen wichtig. Daneben müssen die Themen und der Entscheidungsgegenstand für die Jugendlichen relevant und „echt“ sein. Eine gute Möglichkeit ist es sicher auch, die Inhalte und Themen gemeinsam mit den Jugendlichen zu vertiefen oder sogar zu erarbeiten. Das kommt jedoch auch stark auf den Hintergrund der Organisation und die zugrundeliegende Idee und Zielsetzung des Kinder- und Jugendbeirats an.

Information und Kommunikation sind wichtige Aspekte, die mit in den Prozess aufgenommen werden müssen. Zum einen müssen die Kinder und Jugendlichen von dem Angebot erfahren – nur dann können sie sich auch beteiligen. Zum anderen muss das Angebot „ein Gesicht“ erhalten – wer sagt was und wie soll das Ganze am Ende aussehen? Je konkreter und transparenter von Anfang an die Grenzen und das Ausmaß der Einflussnahme gemacht werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Angebot (kontinuierlich) genutzt wird.

Bei der Ansprache sollte vor allem auf die jeweiligen Bedürfnisse der Zielgruppe eingegangen werden oder sogar eine zielgruppenspezifische Ansprache gewählt werden. Zu berücksichtigen sind der soziale Hintergrund, der Bildungshintergrund, das Alter, das Geschlecht, die Ethnie, in welcher Jugendkultur sich die Jugendlichen zu Hause fühlen, wo sie wohnen (Stadtteil, Ballungsgebiet, ländlich etc.) und welche finanziellen Ressourcen in der eigenen Familie zur Verfügung stehen – denn diese prägen maßgeblich die Identität und



das Lebensgefühl junger Menschen (vgl. Handbuch „Mitwirkung erleben“, 2012). Je nachdem wen man ansprechen möchte, variieren die Form, die Aufbereitung des Inhalts sowie das Medium, das für die Ansprache verwendet wird.

Wichtig ist generell, authentisch in der Ansprache zu bleiben und Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen – eine verkrampfte Jugendsprache hat oft den gegenteiligen Effekt und schreckt eher ab.

Gezielt und direkt können zum Beispiel angesprochen werden:

- Kinder und Jugendliche, wenn bereits ein Zugang besteht – beispielsweise Teilnehmer aus geförderten Projekte der eigenen Organisation
- Schulen aller Schularten (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule, Gemeinschaftsschule). Hierbei sind Schulbriefe an die Schulleitung und / oder die Schülermitverwaltung eine gute und effiziente Art der Information. Bei einzelnen / ausgewählten Schulen kann auch der Weg über einen persönlichen Kontakt gegangen werden.
- Lehrpersonen, Eltern
- Freunde und Bekannte, eigenes Umfeld
- Vereine und Jugendgruppen vor Ort
- Kinder- und Jugendzentren
- etc.

### **Einen geeigneten Moderator auswählen**

---

Der Kinderbeirat benötigt einen erwachsenen Beteiligter, der die Sitzungen organisiert und moderiert, die Kinder- und Jugendlichen einlädt und sich auch innerhalb der Organisation um das Projekt Kinderbeirat kümmert. Dabei können die Aufgaben aufgeteilt werden – es muss nicht dieselbe Person für die Kinderbeiratssitzungen zuständig sein, wie für den Förderprozess und die Kommunikation mit den Antragsstellern.

Besonders wichtig ist dabei die Auswahl des Moderators für die Sitzung. Denn für gelungene Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen braucht der erwachsene Begleiter und Moderator eine ganz bestimmte Haltung.

Der Moderator eines Kinderbeirats ist eher unterstützender Begleiter: Es braucht also eine Person, die einerseits Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat und ihnen andererseits Vertrauen und Geduld entgegen bringt. In der Sitzung ist vor allem Zurückhaltung gefragt – einmischen und die eigene Meinung einbringen würde das Beteiligungsprojekt unterlaufen. Der Beteiligter bereitet hierbei den Rahmen und die Struktur vor und lässt den Kindern und Jugendlichen die Freiheit, selbst entscheiden zu können.

... QUALIFIZIERUNG LOSLASSEN  
LERNEN ZUKUNFT UMDENKEN  
MUT FÖRDERENTSCHEIDUNG  
ZUSAMMEN MITENTSCHEIDEN  
UNTERSTÜTZUNG ÜBERZEUGUNG  
BEIRAT KINDER KOMPETENT  
ENTSCHEIDEN BETEILIGUNG  
AUSTAUSCH MACHT ZUTRAUEN  
DISKUSSION VERANTWORTUNG  
AUGENHÖHE ...



## Planung einer Kinderbeiratssitzung



## Schritt 5

### Die Kinderbeiratssitzung vorbereiten

Hat man das Suchen und Finden der Kinder und Jugendlichen auf den Weg gebracht, kann damit begonnen werden, das erste Kennenlernetreffen und die eigentliche Kinderbeiratssitzung vorzubereiten. Zu letzterem gehören die Akquise und Aufbereitung der Förderanträge, über die die Kinder in der Sitzung entscheiden aber auch die Organisation der Sitzung und der Räumlichkeiten. Eine gute Sitzungsvorbereitung entscheidet maßgeblich über den Erfolg der Sitzung.

#### Kick-off und Kennenlernetreffen vor der ersten Sitzung

---

Vor der ersten Sitzung des neu gegründeten Kinderbeirats empfiehlt es sich, ein Kick-off Treffen mit den Mitgliedern des Beirats zu organisieren. So lernen sich die Kinder und Jugendlichen untereinander kennen und es ist genug Zeit für Teambuildingformate. Außerdem können hier bereits grundlegende Informationen zu dem Kinderbeirat und dem Ablauf der Sitzungen gegeben werden. Wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen bereits hier Zeit haben, ohne ihre Eltern gemeinsam warm zu werden. Sinnvoll ist es, im Anschluss oder zu Beginn des Kick-off Treffens einen Informationszeitraum für die Eltern mit einzuplanen.

#### Anträge für den Kinderbeirat akquirieren

---

Zuallererst steht hier die Frage: Über welche Anträge kann und soll der Kinderbeirat entscheiden? Gibt es bereits einen Fördertopf in der eigenen Organisation, über den der Kinderbeirat entscheiden kann oder muss erst ein Fördertopf aufgebaut werden?

Wenn ein neuer Fördertopf für den Kinderbeirat eingerichtet wird, kann die Information der Akteure vor Ort ein erster wichtiger Schritt sein, da eventuell auch schon darunter mögliche Antragsteller sind, die die Option, einen Antrag beim Kinderbeirat zu stellen, dankbar annehmen. Zudem ist es hilfreich, sich eine Liste mit möglichen Organisationen anzulegen, die bei Bedarf angesprochen werden können. TV / Radio sowie Bekannte und Freunde können dabei auch eine gute Quelle sein.

Thematisch sind für die Kinderbeiratsanträge sehr viele Felder möglich, von Kinderhospizen über Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche im In- und Ausland, Hilfe für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Einzelfallhilfe, Inklusionsprojekte, Therapieprojekte für Flüchtlinge – oder welche spezifische Ausrichtung, welche Projekte auch immer die eigene Organisation fördert und unterstützt.

Eine Auswahl relativ unterschiedlicher Anträge, die verschiedene Themen behandeln, zeigt den Kindern die Vielfalt sozialer Probleme sowie Lösungsmöglichkeiten auf. An Anträgen aus dem In- sowie Ausland können Kinder und Jugendliche lernen, verschiedene Perspektiven einzunehmen und werden mit verschiedenartigen Problemen konfrontiert.

Es ist natürlich auch denkbar, dass sich ein Kinderbeirat auf eine bestimmte Thematik spezialisiert und die Kinder und Jugendlichen sich dadurch tiefer mit dem Thema auseinandersetzen und Anträge genauer vergleichen können.



## **Anträge für die Kinderbeiratssitzung aufbereiten**

---

Es ist sinnvoll, für den Kinderbeirat einen eigenen Antrag zu entwerfen oder einen bestehenden Antrag für den Kinderbeirat abzuwandeln – schließlich ist der Antrag Hauptarbeitsgegenstand für den Kinderbeirat. Bei den Fragen im Antrag und den Antworten der Antragsteller sollte immer im Blick behalten werden, dass Kinder und Jugendliche diese lesen und verstehen müssen, um entscheiden zu können. Den Antragstellern sollte deshalb klar sein, dass sie einen Antrag bei einem Kinderbeirat stellen und die Antworten dementsprechend aufbereiten müssen.

Die ausgefüllten Anträge werden gesammelt und geprüft. Falls Förderrichtlinien oder Kriterien zur Förderung in der eigenen Organisation bestehen, macht es Sinn, diese auch auf die Kinderbeiratsanträge anzuwenden. Für Rückfragen an Antragsteller und Überarbeitungsschleifen sollte etwas zeitlicher Puffer eingeplant werden, da es manchen Antragstellern nicht leicht fällt, die eigene Arbeit so zu beschreiben, dass auch Kinder diese verstehen können. Je nach Umfang des Antrages bzw. Alter der Kinder / Jugendlichen kann es sinnvoll sein, eine Kurzzusammenfassung zu jedem Antrag zu erstellen, da vor allem jüngeren Kindern das Lesen zu vieler Seiten Mühe bereitet und damit eine Entscheidungshürde darstellt.

## **Räumlichkeiten**

---

Haben wir geeignete Räumlichkeiten, in denen wir den Beirat regelmäßig tagen lassen können? Und falls nicht, wohin können wir ausweichen? Wenn es möglich ist und sich anbietet, kann auch eine bereits geförderte Organisation Gastgeber der Beiratssitzung sein, so bekommen die Kinder einen Einblick in die Arbeit der Einrichtung und erfahren sehr praktisch die Wirkung ihrer Förderung. Falls dies nicht möglich ist, kann ein Vertreter auch zum Kinderbeirat eingeladen werden und dort aus dem Projekt berichten oder bereits vor der Förderung den Antrag selbst vorstellen. Dies sollte schon relativ frühzeitig vor der Sitzung geklärt werden, sodass es bei der Einladung der Kinder zu der Sitzung berücksichtigt werden kann.

## **Einladung der Kinderbeiräte zur Sitzung**

---

Die Kinder und Jugendlichen werden bei CHILDREN ca. fünf Wochen vor der Sitzung eingeladen, der Einladung liegt ein Rückantwortbogen bei. Alle Kinder und Jugendlichen, die zugesagt haben, erhalten eine Zusammenfassung aller fünf bis sieben Anträge, über die entschieden werden soll. Für jeden Antrag gibt es zudem einen Kinderbeirat, der diesen Antrag vorstellt und sich genauer damit beschäftigt. Zwischen der Sitzung und dem Versand der Unterlagen sollten etwa zwei Wochen liegen. So haben die Kinder die Möglichkeit, die Anträge zu lesen und darüber hinaus zu dem Thema zu recherchieren. Gerne können die Kinder auf bestimmte Fragen, die sich aus dem Antrag ergeben, hingewiesen werden oder ermuntert werden, die Einrichtung selbst zu besuchen, wenn sie in der Nähe liegt sowie Kontakt per Telefon oder Mail aufzunehmen, sofern dies mit dem Antragsteller abgesprochen ist.



## Schritt 6 Die Kinderbeiratssitzung durchführen

### Begrüßung, Kennenlernen und Rückblick

Die Sitzung wird von dem Kinderbeiratskoordinator geleitet (dies kann später zum Beispiel auch ein älteres Kinderbeiratsmitglied übernehmen). Nach der Begrüßung ist Platz für eine Vorstellungsrunde – je nachdem wie neu der Beirat ist, wie gut sich die Kinder bereits kennen oder wie viele neue Kinder in der jeweiligen Sitzung mit dabei sind. Anschließend sollte nach Möglichkeit ein kurzer Bericht über bewilligte Projekte aus der letzten Sitzung von Seiten des Leiters erfolgen, um den Kindern eine Rückmeldung über die Verwendung der Fördergelder und den Fortschritt der geförderten Projekte zu geben.

### Antragsvorstellung, Diskussion und Entscheidung

Es hat sich bewährt, in der Sitzung einen Jugendlichen / ein älteres Kind als „Schriftführer“ einzusetzen, der die wichtigsten Diskussionspunkte oder Zwischenschritte bei der Fördermittelvergabe z.B. auf einem Flipchart festhält. Dieses Amt wird meist mit Freude ausgeführt und gibt den Kinder- und Jugendbeiräten die Möglichkeit, sich selbst an der Sitzungsgestaltung aktiv zu beteiligen. Die Vorstellung und Diskussion der Anträge läuft meist in drei verschiedenen Phasen ab:

**Phase A | Antragsvorstellung:** Jeweils ein Kinderbeiratsmitglied stellt einen Antrag vor. Direkt nach jedem Antrag ist Raum für Rückfragen, eventuell wird vor Ort auch noch einmal zu unklaren Fragen recherchiert. Es hat sich bewährt, nach jedem Antrag eine kurze Stimmungsrunde zu machen und Pro und Kontraargumente zu notieren. Eine Möglichkeit ist es, dass jeder Antrag von einem Kinderbeirat dem Plenum vorgestellt wird. Bei einer großen Gruppe kann es sinnvoll sein, die Gruppe und die Anträge auf zwei Kleingruppen aufzuteilen.

**Phase B | Diskussion:** Nach den Vorstellungen und der Argumentensammlung geht es in die inhaltliche Diskussion und in die Abwägung – denn meist ist mehr Geld beantragt, als zum Vergeben zur Verfügung steht. Der Aspekt, dass weniger Geld zur Verfügung steht, als beantragt ist, regt den Kinderbeirat dazu an, die verschiedenen Anträge genauer zu vergleichen und Lösungsansätze für die Verteilung des Geldes zu finden. Oftmals entwickeln sich auch auf dem Weg zu einer Förderentscheidung Diskussionen über bestimmte Probleme oder Sachverhalte, die durch die Themen der Anträge aufkommen. Der Leiter des Kinderbeirats muss seine Rolle als Moderator und Protokollführer wahrnehmen und die Kinder weitestgehend selbst diskutieren und argumentieren lassen. Bei inhaltlichen Fragen ist es aber gut, die Anträge zu kennen oder auch bestimmte allgemeine Fragen beantworten zu können.

**Phase C | Finale Förderentscheidung:** Der Kinderbeirat entscheidet mit der Mehrheit seiner Stimmen, Kompromisse zu finden ist hierbei ebenfalls ein wichtiger Prozess. Nach der Diskussion kommen die Kinder so gemeinsam zu einer finalen Förderentscheidung für jedes Projekt. Ablehnungen bzw. kein Zuspruch von Fördergeld sind auch möglich und manchmal sogar wichtig. Ein „schlechter“ Antrag ist in manchen Fällen deshalb auch ein guter Antrag, da die Kinderbeiräte so den Unterschied zwischen Projekten und Anträgen wahrnehmen können und diesbezüglich einen Erfahrungshorizont bekommen



## Zwischen aktiver Moderation und „Die Kinder entscheiden lassen“

---

Die Balance zu halten, zwischen aktiver Moderation und der Verantwortungsabgabe an Kinder und Jugendliche, ist manchmal gar nicht so einfach. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sich das meist von ganz alleine gibt, vor allem wenn man ältere und jüngere Kinder in einem Beirat hat. Hier eine kleine Auswahl an Tipps aus unserer Erfahrung mit der Moderation eines Kinderbeirats:

- Unklarheiten aufklären, wenn das Gefühl entsteht, dass die Kinder auf der Grundlage von „falschen Informationen“ bzw. falsch verstandener Informationen diskutieren.
- Fragen so gut es geht beantworten. Sollte man eine Antwort nicht parat haben, ist es okay, das auch so weiterzugeben. Man ist auch als Kinderbeirats-Koordination nicht allwissend und muss es nicht sein. Im Zweifelsfall haben die meisten Jugendlichen Smartphones und können selbst recherchieren.
- Immer wieder die Zeit im Blick behalten und ggf. die Diskussion dahingehend moderieren. Möglich ist auch, einen „Timekeeper“ zu benennen, der die Zeit im Blick behält.
- Jüngere Kinder aktiv einbeziehen und / oder darauf achten, dass diese von den Älteren einbezogen werden. Für neue Mitglieder kann man ein sogenanntes kleines Patenmodell einführen, bei dem jedes neue Kind ein Kind / einen Jugendlichen zur Seite gestellt bekommt, der schon länger im Kinderbeirat ist.
- Es hat sich bewährt, gerade die älteren Kinder aktiv in die Sitzungsorganisation miteinzubeziehen – z.B. schreibt ein Jugendlicher am Flipchart oder der Pinnwand die Diskussionspunkte oder vorläufigen Ergebnisse mit. Es ist auch gut möglich, ältere Kinder komplett in die Moderation der Sitzung einzubinden.
- Sollte die Diskussion zu „wild“ werden und alle durcheinandersprechen, bietet sich auch die „Wer den Ball hat, hat das Wort“-Methode an. Dafür benötigt man einen Jonglierball – nur wer den Ball hat, hat das Wort, alle anderen hören zu.





## Schritt 7 Die Kinderbeiratssitzung nachbereiten

Nach der Kinderbeiratssitzung geht es darum, die Entscheidungen, die in der Sitzung getroffen wurden, auch umzusetzen. Dafür werden bereits während der Sitzung alle Ergebnisse und der Diskussionsverlauf in einem Protokoll festgehalten. Dieses dient zum einen dazu, die Entscheidung der Kinder verbindlich festzuhalten, zum anderen ist das Protokoll eine schöne Möglichkeit, die Sitzung zu dokumentieren und gegebenenfalls an die Kinder zu versenden. Als Koordination bietet sich durch das Erstellen des Protokolls eine Reflexionsmöglichkeit.

Auf Basis des Protokolls werden anschließend die Antragsteller benachrichtigt. Für bewilligte Förderungen gibt es einen Fördervertrag - oder etwas Ähnliches, je nachdem in welcher Form die eigene Organisation den Förderprozess und das Abrechnungsprozedere regelt. Wichtig ist es hier, bei den Antragstellern – z.B. durch einen Abrechnungsbogen – eine Rückkopplungsschleife bzw. eine Form des Berichts festzulegen. Der Projektbericht mit Fotos und Zitaten kann in der nächsten Sitzung verwendet werden, um die Kinderbeiräte über die Entwicklung des von ihnen unterstützten Projekts zu informieren. So wird für die Kinderbeiräte nachvollziehbar und greifbarer, was ihr Fördergeld bei der jeweiligen Einrichtung bewirkt hat.

Antragstellern, die leer ausgehen, wird eine Absage geschickt – am besten mit einem kurzen Feedback, warum die Kinder sich nicht für eine Förderung entscheiden konnten.

... QUALIFIZIERUNG LOSLASSEN  
LERNEN ZUKUNFT UMDENKEN  
MUT FÖRDERENTSCHEIDUNG  
ZUSAMMEN MITENTSCHEIDEN  
UNTERSTÜTZUNG ÜBERZEUGUNG  
BEIRAT KINDER KOMPETENT  
ENTSCHEIDEN BETEILIGUNG  
AUSTAUSCH MACHT ZUTRAUEN  
DISKUSSION VERANTWORTUNG  
AUGENHÖHE ...

**D** Ausbau des Kinderbeirats



## Schritt 8

### Den Kinderbeirat kontinuierlich weiterentwickeln

Ist der eigene Kinderbeirat am Laufen und hat zwei bis drei Runden gut zusammen gearbeitet, können Sie ihn auf unterschiedlichste Art und Weise weiterentwickeln und ausbauen. Hier stehen Ihnen viele Möglichkeiten offen. Einige Ideen werden in diesem Schritt vorgestellt. Gut möglich ist jedoch, dass mit der Zeit eigene Weiterentwicklungsimpulse von der Koordination Ihres Beirats kommen oder auch von den Kindern und Jugendlichen selbst, die eigene Wünsche und Ideen zur Weiterentwicklung einbringen. Wichtig ist, diese „Stimmung“ aufzugreifen und dafür einen angemessenen Platz zu finden. Im besten Fall steigert das die Identifizierung der Kinder und Jugendlichen mit dem Beirat und die Motivation, selbst noch mehr Engagement einzubringen.

Der Kinderbeirat stellt kondensiert das Handeln einer Stiftung dar: Das Vergeben von finanziellen Mitteln gehört hier zum Kerngeschäft. Doch zu einem gemeinnützigen Projekt oder einer Organisation gehören noch weitere Aufgaben, anhand derer man über eine Weiterentwicklung des Kinderbeirats nachdenken kann. So kann ein Kinderbeirat schrittweise zu einer „Mini-Stiftung“ ausgebaut werden, indem weitere Geschäftsfelder der Stiftung in den Kinderbeirat integriert werden.

#### Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

---

- **Beteiligung am Fundraising**

Den Kinderbeirat an sich kann man zunächst als niederschweligen Einstieg ins Engagement begreifen – denn als Beirat zusammenzukommen und Geld auszugeben ist ein wichtiger Schritt – doch sicher nicht der erste und der letzte in ganzheitlichen Engagementzyklen gedacht. Denn das Geld, das ausgegeben wird, muss zum Beispiel von der Organisation, die dieses zur Verfügung stellt, erst gesammelt bzw. gefundraist werden, bevor es ausgegeben wird. Besteht die Bereitschaft und das Interesse hierzu, können die Kinderbeiräte auch daran beteiligt werden.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Ist der Kinderbeirat einmal gut etabliert, können die Kinder- und Jugendlichen selbstständig über ihre Arbeit berichten. Hierfür bietet sich zum Beispiel das Entwerfen eines eigenen Flyers oder die Gestaltung einer eigenen Facebook-Seite oder Homepage an.

#### Weiterentwicklung und Professionalisierung der Sitzungen

---

- **Kennenlernen & Teambuilding**

Je besser sich die Kinder und Jugendlichen untereinander kennenlernen, desto harmonischer arbeitet der Beirat als Gruppe zusammen – denn meist sehen sich die Beiräte in ihrer Funktion nicht jede Woche sondern eher zwei bis vier Mal pro Jahr – je nachdem natürlich, wie ein solcher Beirat angelegt ist. Insbesondere vor der ersten Beiratssitzung ist ein Kennenlernetreffen wichtig, bei dem beispielsweise auch die Spielregeln und der Ablauf des Beirats geklärt werden sollten. Läuft der Beirat bereits eine Weile, können zusätzliche gemeinsame Aktivitäten das Gruppengefühl stärken und neue Mitglieder finden so leichter in die Gruppe hinein. Zum Beispiel bieten sich



an: Ausflüge, Einrichtungsbesuche, thematisch passende Museums- / Ausstellungsbesuche, gemeinsame Weihnachts- / Sommerfeste und alles, was den Kindern und Jugendlichen noch ein- und gefällt. Solche Aktionen können auch sehr gut als Anerkennung und Dank für das Engagement der Kinder und Jugendlichen genutzt werden.

- **Kriterien für die Projektanträge entwickeln**

Die Kinder und Jugendlichen werden immer wieder in ihrer Tätigkeit als Kinderbeirat das Gefühl haben, dass ihnen die Entscheidung und das Abwägen zwischen den Projekten schwer fällt. Eine Möglichkeit ist es, gemeinsam Kriterien zu entwickeln, anhand derer der Kinderbeirat die Projektanträge beurteilt bzw. bewertet. In einem ersten Schritt kann hier beispielsweise gemeinsam alles gesammelt und aufgeschrieben werden, was die Kinder und Jugendlichen selbst als wichtig bei einem Projektantrag betrachten. In einem zweiten Schritt können sich die Kinderbeiräte über Übereinstimmungen und Abweichungen in der eigenen Bewertungswahrnehmung bewusst werden. Dann kann gemeinsam eine Reihenfolge gebildet werden: Welche Aspekte sind vielen sehr wichtig oder sogar am Wichtigsten, welche Aspekte sind eher nicht so wichtig. In diesem Prozess können dann Leitlinien oder auch Kriterien festgehalten werden, nach denen sich die Entscheidung richten kann. Neben diesen sollte aber trotzdem die Diskussion ein wichtiger Bestandteil bleiben. Auch hierfür können zum Beispiel Regeln gemeinsam entworfen werden.

- **Befragung der Kinder- und Jugendbeiräte**

Möchte man eine Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen einholen, lässt sich das entweder schriftlich mit einem einfachen Fragebogen machen oder in einer Feedbackrunde, in der alle einbringen können, was sie gut finden und was ihnen nicht so gut gefällt oder auch was sich die Kinder und Jugendlichen noch wünschen würden. Hierbei geht es weniger um ein „Wunschkonzert“ als mehr um eine ehrliche und wichtige Rückmeldung der Zielgruppe über ein Angebot. Denn nur so fühlen sich die Kinder und Jugendlichen wertgeschätzt und ernstgenommen und haben gleichzeitig auch das Gefühl, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Außerdem kann so klar rückgemeldet werden, dass auch die Kinder und Jugendlichen bestimmte Dinge selbst einbringen und gestalten können und sollen.

- **Antragspatenschaften**

Möchte man die Beiräte stärker mit den Projekten und Projektmachern in Kontakt bringen, bietet sich ein Patenmodell an. Die Kinder und Jugendlichen können sich mit einem Antrag ausführlich beschäftigen und auch den Antragsteller vor Ort besuchen – insofern das räumlich möglich ist. Die vertiefte Auseinandersetzung mit einem bestimmten Projekt hat nochmals einen anderen und weiterführenden Lerneffekt, der neben dem Lesen auch an das eigene Erleben anknüpft.

- **Inhaltliche Workshops und Weiterbildung**

Experten oder Referenten zu gewinnen und mit den Kindern und Jugendlichen an einem speziellen Thema ausführlich zu arbeiten, kann einen großen Mehrwert bringen. Vor allem wenn es rund um die Kompetenzen geht, die die Kinder bei ihrer Tätigkeit als Kinderbeiräte brauchen: Recherchieren, Informieren, Präsentieren, Diskutieren. Hier anzusetzen, bringt den Jugendlichen meist auch über ihre Tätigkeit im Kinderbeirat hinaus in Schule, Ausbildung oder Studium etwas und wird oft gut angenommen. Thematisch kann mit den Jugendlichen gemeinsam abgestimmt werden, in welchem Bereich sie am liebsten etwas dazulernen möchten. Natürlich



können auch Workshops zu inhaltlichen Themen wie zum Beispiel Kinderarmut, Leben mit Behinderung, Flüchtlingskrise o.ä. stattfinden.

- **Anerkennung**

Essentiell ist es, den Kindern und Jugendlichen für Ihr Engagement im Kinderbeirat Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen und sie somit in ihrem Tun zu bestärken. Neben den Bausteinen, die bereits erwähnt wurden, kann dies zum Beispiel durch ein Gruppenfoto auf der eigenen Stiftungs- oder Organisationshomepage umgesetzt werden. Visitenkarten mit dem Aufdruck „Mitglied im Kinderbeirat“ vermitteln Wertschätzung, oder auch das Ausstellen von Teilnahmebestätigungen und Zertifikaten.

## **Weiteres Engagement**

---

- **Anschlussangebote**

Jugendliche über 18 Jahren verlassen in der Regel den Kinderbeirat. Für sie können jedoch Anschlussoptionen entwickelt werden. Vielleicht gibt es die Möglichkeit für ein Praktikum in der eigenen Stiftung oder Organisation? Auch denkbar ist, sie zu Vorträgen miteinzuladen oder ihnen die Möglichkeit zur Moderation und Mithilfe bei der Organisation des Kinderbeirats anzubieten.

- **Beteiligung an der Projektdurchführung**

Auch nach dem Geldausgeben kann noch ein eigener „Engagement“-Beitrag geleistet werden, zum Beispiel durch den Einsatz von Zeit für die Durchführung eines speziellen Projekts. Mit der Beteiligung der Kinder- und Jugendbeiräte am Fundraising wie auch an der Durchführung eines Projekts entwickelt sich der Kinderbeirat hin zu einem ganzheitlichen Engagementprojekt und nimmt die Form einer eigenen „Mini-Stiftung“ an.

Wichtig ist hier anzumerken, dass für all diese Möglichkeiten gilt: „Alles kann, nichts muss“. Es ist schon alleine viel wert, einen funktionierenden Kinderbeirat etabliert zu haben. Falls Sie weitere Kapazitäten haben, steht Ihrer Kreativität nichts im Weg, diesen weiterzuentwickeln. Dies kann sehr langsam und schleichend geschehen. Es kann allerdings auch gar nicht eintreten und sollte Sie nicht davon abhalten, überhaupt einen Kinderbeirat ins Leben zu rufen.

Wie auch immer sich Ihr Kinderbeirat entwickelt: Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Spaß dabei!

... QUALIFIZIERUNG LOSLASSEN  
LERNEN ZUKUNFT UMDENKEN  
MUT FÖRDERENTSCHEIDUNG  
ZUSAMMEN MITENTSCHEIDEN  
UNTERSTÜTZUNG ÜBERZEUGUNG  
BEIRAT KINDER KOMPETENT  
ENTSCHEIDEN BETEILIGUNG  
AUSTAUSCH MACHT ZUTRAUEN  
DISKUSSION VERANTWORTUNG  
AUGENHÖHE ...



Weiterführende Informationen und Quellen



## Literatur und Quellen

Active Philanthropy (Michael Alberg-Seberich, Sarah Fehrmann, Gabriele Störmann). *Wer, Wie, Was, Wieso, Weshalb, Warum? - Kinderbeiräte in Stiftungen | Ein Bericht für Children for a better World e. V. von Active Philanthropy.* Berlin / München, 2013.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Eine Stadt für uns alle. Handbuch zur Entwicklung kommunaler Strukturen für die Jugendbeteiligung.* Gütersloh, 2008.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Mitwirkung (er)leben – Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen.* Gütersloh, 3. Aufl. 2012.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten – Fakten – Perspektiven.* Gütersloh, 2005.

Liebel, Manfred. *Wir sind die Gegenwart. Kinderarbeit und Kinderbewegungen in Lateinamerika.* Frankfurt M. 1994, S. 102.

Olk, Thomas; Roth, Roland. „Zum Nutzen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“. *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze.* Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh, 2007. S. 39-57.

## Zum Weiterlesen

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.). *Kinder haben Rechte. Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Kinderrechte in der Kommune“.* Berlin, 2011. Link zum Material:  
<http://www.jugendhilfeportal.de/db2/materialien/eintrag/kinder-haben-rechte-erfahrungen-aus-dem-modellprojekt-kinderrechte-in-der-kommune/>

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) *Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.* Berlin, 2010. Link zur Broschüre:  
<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=161728.html>

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. / Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). *Methodenkoffer zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.* Link zur Website:  
<http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php>

Roth, Roland; Olk, Thomas. *Mehr Partizipation wagen. Argumente für eine verstärkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.* Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh, 2007



Wir danken Michael Alberg-Seberich, Felix Dresewski und Julia Röhrich für den inhaltlichen Input und die Begleitung bei der Vorbereitung der Fortbildung „Von der Idee zum Kinderbeirat“.

Herzlichen Dank auch an die Anneliese-Brost Stiftung für die großzügige finanzielle Unterstützung der Fortbildung.



## Kontakt

Sie haben Fragen, Anmerkungen oder Feedback zu diesem Skript?  
Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

### Jasmin Primsch

Programmmanagement  
t 089 – 45 20 943 - 22  
e [primsch@children.de](mailto:primsch@children.de)

### Thea Link

Referentin der Geschäftsführung  
t 089 – 45 20 943 - 0  
e [link@children.de](mailto:link@children.de)

## Impressum



### Children for a better World e.V.

Oberföhringer Straße 4  
81679 München

t 089 - 45 20 943 – 0  
f 089 - 45 20 943 – 43  
e [info@children.de](mailto:info@children.de)  
w [www.children.de](http://www.children.de)

Vereinsregister Nr. 14680  
Amtsgericht München  
Steuernummer 143/212/00584  
Finanzamt für Körperschaften München

Vorsitzende: Gabriele Quandt  
Geschäftsführung: Kaija Landsberg